

Der Stadtteil Heiligkreuz

VON DR. CHRISTOPH VALLASTER

Vor 100 Jahren wurde mit der Erweiterung der Stadt der erste Schritt in Richtung Großfeldkirch gesetzt. In der von der Gemeinde Tisis erworbenen, 1896 eingemeindeten Parzelle Heiligkreuz sollten mit dem Justizpalast und dem Finanzgebäude jene Großbauten entstehen, für die in der Altstadt kein Platz war.

1904 wurde der neue, mit dem Reichenfeld über beachtliche Grundreserven verfügende Stadtteil, durch den Bau einer zweiten Brücke, der inzwischen durch die Montfortbrücke ersetzten Kaiser Franz-Josephs-Brücke besser erschlossen. Es entstand in wenigen Jahren jenes Stadtviertel, das durch den Jugendstil geprägt und zu einem architektonisch reizvollen Kontrast zur Innenstadt wurde. Später wurde hier auch die Südtiroler Siedlung erbaut. Und auch bei der Benennung der neuen Straßen ließen sich die Herren im Rathaus von der Muse küssen und wählten die Namen von Dichtern: Schillerstraße, Gilmstraße (nach dem in Feldkirch aufgewachsenen Hermann von Gilm) und Dreesstraße (nach dem seinerzeit in der Herrengasse wohnhaft gewesenen Dichter Lebrecht Drees).



Landesgericht mit Reichenfeld um die Jahrhundert-Wende

Das Landesgericht mit Kaiser Franz-Josef Brücke, die in den 70er Jahren im Zuge des Bundesstraßenbaus durch die Montfortbrücke ersetzt wurde.



Die Finanzlandesdirektion im Bau (kurz vor dem 1. Weltkrieg)



Städtl mit Geschichte

Heiligkreuz gab es schon, als es die Stadt Feldkirch noch nicht gab. Als „Illbrugg“ kam dieser Siedlung am einzigen Illübergang schon im Frühmittelalter enorme Bedeutung zu. Später soll hier ein jüdisches Städtl gewesen sein, was sich historisch zwar bislang nicht beweisen lässt, doch aufgrund der mündlichen Überlieferung auch nie widerlegt werden konnte. Das Rote Haus soll die Synagoge gewesen sein. Im 18. Jahrhundert ließen die Jesuiten im Dachgeschoss eine dem Herzen Jesu geweihte, mit reichen Barockstukkaturen ausgestattete Hauskapelle einbauen, versteckt und rätselhaft, die bis heute viele Fragen unbeantwortet lässt. Ob hier vielleicht jede Spur der ehemaligen Synagoge verwischt werden sollte?



Die alte Wagnerei im Kehr -
inzwischen vorbildlich
restauriert von Prim. Dr. Mähr.



Die Hl. Kreuzbrücke mit dem Gasthof Krone,
der sich heute ebenfalls vorbildlich
restauriert präsentiert.

Heiligkreuzkapelle

Mit der 1380 errichteten Heiligkreuzkapelle im Zentrum des Städtls dankte Rudolf V., der letzte Graf von Montfort-Feldkirch, für die glückliche Heimkehr von einer Wallfahrt nach Jerusalem. Zugleich wollte er einen würdigen Rahmen schaffen für den Partikel vom Kreuz Christi, den er mitgebracht hatte. Auf der straßenseitigen Außenfassade sollte eine überlebensgroße Christophorusfigur die Reisenden, die vorbei kamen (vor gut 200 Jahren u.a. auch Goethe) vor Schaden bewahren.



Hl. Kreuz an der Kapschlucht.
1964 rutschte ein längere Zeit
nicht mehr bewohnter Teil des
hier abgebildeten Gebäudes in
die Ill ab.

Wirtshäuser, Schlosser und Schmiede

Obwohl die Pferdepost in Feldkirch Station machte, war Heiligkreuz für die Reisenden bis ins 19. Jahrhundert eine wichtige Zwischenstation. Deshalb gab es hier auch mehrere Gasthäuser und auch die Handwerker, vor allem die Hufschmiede, machten durch viele Generationen gute Geschäfte.

Im „Schwarzen Adler“ (Lichtensteinerstr. 6) wurde 1703 der spätere Wiener Weihbischof Franz Anton Marxer geboren, der als Gründer des ersten Wiener Waisenhauses in die Geschichte einging und bei Kaiserin Maria Theresia alles galt. 1748 besuchte er seine Schwester im Kehr, die es inzwischen zur Kronenwirtin gebracht hatte.



Selbstmörderbrücke

Dass sich der Baumeister Sturn, als er glaubte, der heutige Dom würde nach Entfernung der Gerüste zusammenfallen, von der Heiligkreuzbrücke in den Tod stürzte, wurde als üble Nachrede inzwischen entlarvt. Die hohe Brücke war aber doch immer wieder Schauplatz schauerlicher Geschichten. 1741 traf sich hier Dominik Bidermann mit seinen Komplizen, um zu einem Leichenraub nach Sennwald aufzubrechen. Ebenfalls im 18. Jahrhundert stürzte sich der Benediktiner Plazidus Högg, der Pfarrer von Tisis war, von der Heiligkreuzbrücke in den Tod, weil er mit dem Zölibat nicht klar kam. Betrauert wurde er von seinem Hund, der am Ufer mitlief und klagende „Laut“ von sich gab. Die Bevölkerung, die den Selbstmörder wie einen Heiligen zu verehren begann, wurde von der hohen Geistlichkeit streng belehrt und die bereits im Umlauf befindlichen Andachtsbildchen wurden eingezogen.

Ablässe und Bittprozessionen

Bis nach dem 1. Weltkrieg sollte dann der Hl. Nepomuk an der Illbrücke Schlimmeres verhüten. Außerdem gab es bis in unser Jahrhundert ein reges religiöses Leben im Kehr. Zu Portiunkula konnte man sich in der Heiligkreuzkapelle die begehrten Ablässe erleben, zwischendurch mussten die Gläubigen einmal um die Kapelle herum laufen, damit zwischen jedem Ablass eine deutliche Pause erkennbar wurde. Schön waren auch die großen Bittprozessionen, die über den Margarethenkapf - mit Gebeten in der seit 1875 zum Tschavollgut gehörenden Margarethenkapelle - nach St. Corneli führten.

Auch für die kommenden Festtage:

Telefon

Schöchs
Party
Abhol-Service

72 184

Schöchs feine Spezialitäten – vorbereitet als Kalte Platten, Heiße Buffets oder fürs ein delikates Fondue. In der entsprechenden Zusammenstellung und in der optimalen Menge. Rufen Sie uns einfach an. Telefon 72 184.

METZGEREI
schöch

NOFELS
Seb.-Kneipp-Str. 2
Tel. 0 55 22-72 1 84

Gisingen
Fabrikweg 6

Tisis
Wolf-Huber-Str. 12

Fondue-
platten

Feine
Braten

Kalte
Platten

Heiße
Buffets

Salate
u.a.
Beilagen

u.v.m.

Metzgerei Schöch – Sie haben die Wahl.